

— Vor der Hochzeit. —

Humoreske von A. Hatsek.

Sie zählten nach vielen Hunderten, die zierlichen in allen Farben und Gestalten parfümierten Dingerchen, die er den Schubfächern entnahm und die so viel Liebe enthielten, daß es eigentlich eine Sünde war, sie dem Feuerode zu überantworten. Doch das mußte sein, denn Morgen schon war er Elsens Gatte, und das Auffinden dieser schriftlichen Liebeserzeugnisse würde die junge Frau tiefbetrübt haben.

Selbstverständlich mußte er ihre Briefe, die ja auch eine recht stattliche Anzahl bildeten, von den aus früherer Zeit und auch — zu gleicher Zeit — stammende Briefchen streng sordern, denn Elsens Briefe mußte er aufbewahren, ja, sie sollten sogar eine Art von Hauschatz bilden, von dem er sich niemals trennen wollte.

Er überlegte. Eigentlich war es ja korrekter, wenn er, anstatt die erhaltenen Briefe in's Feuer zu werfen, diese den Absendern ohne Bemerkung zurückschickte. Wohl verursachte ihm dies eine sehr zeitraubende Arbeit, allein Eduard war ein Kavaliere vom Scheitel bis zur Sohle und einem solchen ziemte es nicht, daß er Diejenigen, die ihn einstens geliebt hatten, in Ungewißheit über das Schicksal ihrer schriftlichen Herzensoffenbarungen gelassen hätte.

Ein volles Duzend Adressatinnen gab es, denen er die Briefe zurücksandte, klugerweise ohne Begleitschreiben, ohne jegliches Zeichen, daß er der Rücksender sei. Die übrigen, von seiner Braut erhaltenen Briefe, band er mit einem rosafarbenen Bändchen geschickt zusammen und verwahrte den Schatz in seinem Schreibtisch.

Zwei Stunden vor der anberaumten Zeit, in welcher die Trauung hätte stattfinden sollen, begab sich Eduard in das Haus der Brauteltern und erfuhr dort zu seinem grenzenlosen Schmerze, daß die Trauung heute nicht stattfinden könne, nachdem seine Braut vor einer Stunde von einer Ohnmacht befallen, bewußtlos zu Boden gesunken war. Der noch jetzt anwesende Arzt gestattete Keinem den Zutritt zu der Kranken, zumal er für das Leben der Patientin fürchtete.

Bange, trostlose Stunden waren es daher, die Eduard verbrachte, umsomehr, als ihm alles mit einer gewissen Scheu auswich, anstatt ihn zu trösten. Er konnte es sich nicht erklären, warum man ihn mied, warum er mit mißtrauischen Blicken gemessen wurde, warum die Schwiegermama in spe ihn mit „Herr“ titulierte, anstatt wie bisher mit dem Kosenamen, kurz, er kam sich wie ein Träumender vor, den ein schauderhafter Traum plagt und der nur von Zeit zu Zeit erwacht, um über das Schreckliche des Geträumten nachzudenken.

In dieser seiner trüben Seelenstimmung wandte er sich an Elsens Papa, um zu erfahren, warum ihm die Familienangehörigen so seltsam begegnen und auch er ihn so kalt behandle?

„Es trifft sich gerade gut, daß Sie diese Frage an mich richten,“ sagte der alte Herr. „Soeben brachte mir der Postbote abermals 4 Briefe, die ich vor Ihren Augen öffnen werde, da sind sie — — —“ Und vor den erstaunten Augen Eduards lagen alsbald 9 Briefe seiner Braut, welche den Kuverts entnommen, als stumme Zeugen

dienen sollten, in welcher unverantwortlich frivoler Weise Eduard die Liebesbriefe seiner zukünftigen Frau benutzte.

„Sie haben diese Briefe an verschiedene Mädchen der Stadt gesandt,“ sagte sein Schwiegervater, „offenbar zu dem Zwecke, um Ihren einstigen Flammen den Beweis zu erbringen, daß Sie derart geliebt werden, wie es hier ausgedrückt wird. Ich habe hierfür keine Worte, rechtfertigen Sie sich!“

Diese Auseinandersetzung des alten Herrn klang so entschieden, so zornig, daß Eduard, trotzdem er sich schuldlos wußte, wie Espenlaub zitterte.

„Also darum ist Elise krank,“ hauchte er wie geistesabwesend, „o, ich Unglücklicher!“

„Jawohl, Sie sind es auch!“ bestätigte der Alte. „Wie konnte Ihnen eine solche Schändlichkeit nur einfallen?“

Eduard bedurfte geraumer Zeit um sich zu sammeln, dann begann er zuerst mit leiser, später mit lauterer Stimme den beklagenswerten Irrtum aufzuklären.

Er erzählte, wie er die Briefschaften durchsah und sortierte, wie er vermeinte, Elsens Briefe mit einem Bande versehen in den Schreibtisch zu legen, während er das Umgekehrte that.

Sein Schwiegerpapa konnte und mußte ihm umsomehr glauben, als er ihn auch bald überzeugte, daß sich die Sache wie geschildert verhielt. Es war nichts anderes als zarte Rücksicht für einige Mädchen, die ich oberflächlich geliebt, daß ich denselben ihr Geschreibsel zurückstellen wollte und ich kann es nunmehr auch verstehen, daß sich die Empfängerinnen dieser Briefe rächten.

Elsens Vater machte hiervon auch seiner Frau Mitteilung, welche groß im Verzeihen war, weil sie in dem verhängnisvollen Irrtum gleichwohl die heiße Liebe Eduards zu ihrer Tochter erblickte.

Elsens Zustand besserte sich zusehends in solcher Weise, daß man auch ihr von dem Irrtum Mitteilung machen konnte, was natürlich zu einem zärtlichen Versöhnens Anlaß gab und das Brautpaar in heißer Liebe zu einander verneigte. Es gab für sie eine süße Rache, nämlich die, wenn sie den Rücksenderinnen der Briefe, unter Rücksendung der von diesen geschriebenen, den Sachverhalt aufgeklärt hätte. Elise gab jedoch diesen Rachegedanken sofort auf, ja, sie drang sogar darauf, daß Eduard diese Briefe verbrenne, noch bevor sie in die Lage kam, dieselben etwa einmal aus Neugierde zu lesen. Die bitterbösen Stunden, die sie verlebte und aufs Krankenlager warfen, vermochten gleichwohl nicht denen zu zürnen, die ihren Eduard, wie sie sagte, einmal geliebt hatten. Vorsichtig ist aber Eduard geworden, der von nun ab, so oft er Briefe expediert, Acht darauf hat, daß nicht wieder ein Irrtum unterlaufe, denn in geschäftlichen Dingen hat Gott Amor natürlich nichts dreinzureden, er, der auch hier schließlich alles zum Guten gewandt hatte.

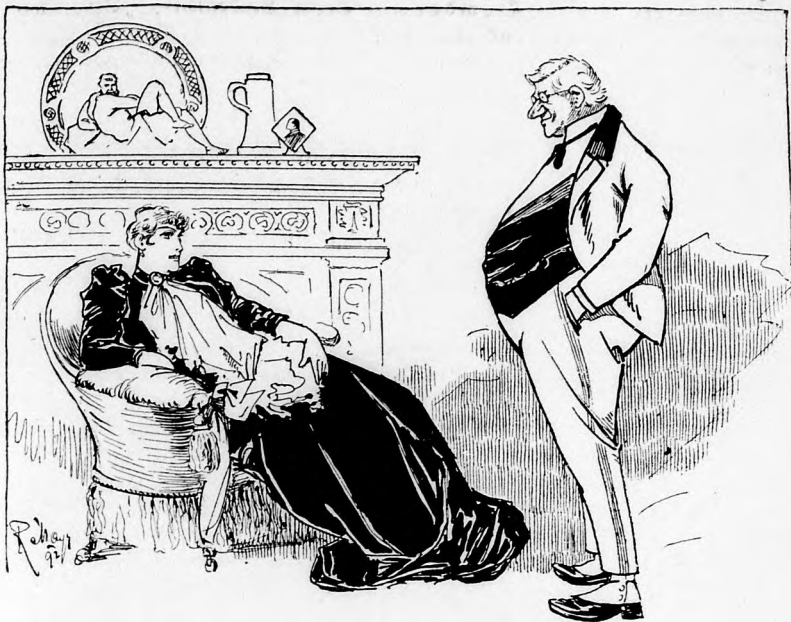
Gut geantwortet.

Der Herr Pfarrer spielt mit zwei Freunden am Sonntag Nachmittag Karten. Inzwischen kam ein Bettler und bittet um ein Almosen.

Pfarrer: „Wie können Sie sich unterstehen, am Sonntag zu betteln?“

Bettler: „I verzeihens, i hab' Sie halt in Ihra Und acht stört, Herr Pfarrer, was?“

~ Gut erwidert. ~



Frau: „Die Leute halten mich alle für Deine Tochter.“
Mann: „hm, wahrscheinlich finden sie, daß Du mir ähnlich siehst.“

Ein Optimist.

Schneider: „Warum sollen denn die neuen Hosen gerade feldgrau sein?“
Lehrling (nach einer gewissen Körperstelle zeigend): „Weil mein Meister so gerne prügelt und ich in der Zeitung gelesen habe, daß ‚feldgrau‘ nicht so leicht zu treffen sei.“

Gut gelernt.

Professor: „Wissen Sie, was Hannibal nach der Schlacht von Cannä that?“
Student: „Nein, das weiß ich nicht.“
Professor: „Sehr richtig, man weiß das nicht, was Hannibal damals that.“

Zu hart bestraft.

Fräulein (zu einem jungen Mann): „Na warten Sie, diese Unart muß bestraft werden.“
Junger Mann: „Ich will jede Strafe erdulden, aber spielen Sie nur kein Klavier.“

Versteckte Grobheit.

Fräulein: „Warum heiraten Sie denn nicht, Herr Doktor?“
Doktor: „Aus Klugheitsgründen. Kant, Voltaire, Rousseau, waren doch sehr kluge Männer und blieben ledig.“
Fräulein: „Gerade deshalb sollten Sie heiraten.“

Aus einem Roman.

— „Um sich unkenntlich zu machen, ließ sich der Mörder sofort einen Bart wachsen — —“

Auch ein Praktikus.

A.: „Ich trage im Sommer einen Winterrock und im Winter einen leichten Ueberzieher.“
B.: „Unfinn, lächerlich, warum denn das?“
A.: „Weil mir dann weder Winterrock noch Ueberzieher im Kaffeehause gestohlen wird.“

Spruch.

Darfst Dich von klugen Wünschen Dein,
Nicht zu bescheiden, weit entfernen;
Man kann am End' das Glücklich sein
Auch mit der Zeit oft ganz verlernen.

Dr. M.

Sehr anzüglich.

Richter: „Woran erkennen Sie den Zwicker, daß es der ist, der Ihnen gestohlen wurde?“
Kläger: „An der goldenen Fassung.“
Richter: „Das beweist nichts, meiner hat auch eine solche Fassung.“
Kläger: „Nun, es ist mir ja noch einer gestohlen worden.“

Komische Mahnung

Kurpfuscher: „Dieses Mittel hier gebe ich Ihnen gegen Ihr Gliederreißen, Sie dürfen aber davon keinen Gebrauch machen.“

Komische Frage.

Gast: „Sie Herr Wirt, wie machen's denn das, daß man alleweil a Rausch kriegt, wenn man so a paar Eiterl von Ihrem Wein trinkt?“

~ Gemütlich. ~



Herr: „Heute waren schon zwölf Bettler da — —“
Bettler: „Und haben auch nix kriegt.“

Ihre Hauptforge (Abkühlung).

— „Fräulein Eleonore, wenn Sie mich nicht er-
hören, erschiefe ich mich hier vor Ihren Augen!“
— „Aber bitte mit rauchlosem Pulver, daß die
frischgewaschenen Gardinen nicht verräuchert werden.“

Ungewöhnliche Zeit.

Bauernmädchen: „Für wann soll ich das
Frühstück bereiten?“
Schauspielerin: „Für 12 Uhr.“
Bauernmädchen: „Wie, schon in der Nacht?“

Genauere Auskunft.

Fremder (zu einem Studenten): „Bitte, wo ist
hier das Rathaus?“
Student: „Gehen Sie in den Rathauskeller, dort
sagt es Ihnen der Wirt.“

Unsinntige Redensart.

Wirt: „Ich kann Ihnen versichern, dieser Braten
ist unbezahlbar.“
Gast: „O, dann esse ich ihn unter allen Um-
ständen.“



DIE ALTE BANK.

Im Park, umrauscht von Bäumen,
Da steht eine Bank so traut;
Am Mittag so kühl beschattet,
Am Morgen so frisch bethaut.

Der Faun steht noch immer dahinter
Und bläst auf der alten Schalmei
Noch immer die alten Lieder
Nach alter Melodei'.

Große Pein.

Frau K.: „Ganz allein reisten Sie?“
Frau N.: „Ja, ich fuhr sieben Stunden Weges,
ohne ein Wort zu sprechen, dann aber wurde ich
ohnmächtig.“

Aufrichtig.

Patient: „Mir scheint, Herr Doktor, die Medizin
wirkt appetitfördernd!“
Arzt: „Ach nein, es ist ja nichts darin!“

Dort spielt' ich als Knabe am Weiher
In frischer, fröhlicher Luft;
Dort zog ich als Jüngling voll Wonne
Mein Liebchen an die Brust.

Und dort auch mit seligem Lächeln
In's Aug' meinem Weibchen ich sah . . .
Dort führt ich manch heiße Fehde —
Mit der Frau Schwiegermama.

F. E. BI-I.

Mein Schatz.

An meinem Herzen,
An meiner Brust,
Du meine Wonne,
Du meine Lust!
Hüt' Dich sorgfältig,
Dem Augapfel gleich,
Denn was Du bergehst
Das macht mich reich.
Doch hab' ich nimmer
Nach Dir Begehre —
Liebste Brieftasche,
Bist Du 'mal leer. A. H.

Vorkenntnisse.

— „Was soll denn
Ihr Söhnchen werden?“
— „Advokat.“
— „Hat er denn Lust
dazu?“
— „Herrje, der lügt
schon heute wie gedruckt.“

Anzüglich.

Schwimmer (ein Hufeisen aus dem
Wasser ziehend): „Hat
einer der Herren viel-
leicht ein Hufeisen ver-
loren?“

Schlaues Insekt.

Wer mir nachweisen
kann, daß meine Hühner-
augensalbe den Hühner-
augen schadet, erhält
eine Belohnung.

Zwecklos.

— „Herrgott, wenn ich das Geld hätte, was ich
schon im Leben vertrunken habe.“
— „Unfönn! Du würdest es ja wieder vertrinken!“

Beweis genug.

Bräut: „Heiratest Du mich wirklich nicht wegen
meiner Mitgift, mein teurer Karl?“
Bräutigam: „Was fällt Dir ein, die bekomme
ich ja erst nach dem Tode Deines Vaters.“

Feine Satyre.

A.: „Sie beneiden mich ja nur um meinen Erfolg, weil ich es zu Etwas gebracht habe.“

B.: „Ach ja, Sie blähen sich so auf, wie der Frosch sich zum Ochsen aufbläht, nur mit dem Unterschiede, daß es Ihnen gelungen ist.“

Maßstab.

— „Und dichtet Ihr Fräulein Tochter viel?“

— „Jawohl, jeden Tag braucht sie ein Fläschchen Tinte.“

Ein bissiger Patient.

Arzt: „Ja, die chemische Analyse hat eben ergeben, daß bei Ihnen Bazillen vorhanden sind.“

Patient: „Nun mir scheint, Herr Doktor, Sie haben diese auch kuriert.“

Ballgespräch.

Junger Mann: „Ach, Elsa heißen Sie, wie reizend! Ich heiße August.“

Fräulein: „August, ein herrlicher Name!“

Zukunftsannonce.

Für regnerische Tage empfehlen wir unser neues, lenkbares Luftschiff, welches als Riesenregenschirm konstruiert ist.

Luftfahrzeugfabrik Windig & Co.

Die beiden Musikanten.

Leute, hört den Stoff, den interessant, Eh daraus 'ne Oper wird gemacht: Wie zwei Hof- und Kammer-Musikanten Um Verdienst und Ehre sich gebracht.

Jener schwärmte für die Italiener, Dieser für die deutsche Oper mehr; Ziviliste war natürlich Jener, Und der andre war vom Militär.

Aneinander waren sie geraten Eines Tages bei 'nem Hofkonzert, Wenn sie sich auch nicht gleich töten thaten, Ständlierten sie doch unerhört.

Am Pulverturme war die Jagd Und alles Schießen unter sagt. Drum wurden hier die Hasen zahm, Floh'n selbst nicht, wenn ein Jäger kam.

Doch einst stand Wache ein Rekrut. Den kränkte solcher Uebermut, Er stach ein Häschen feist und fett Drum tot mit seinem Bajonett.

Doch dafür ward der Bösewicht, Als bald geführt vor's Kriegsgericht. Ob er wohl Hasenbraten aß, Als er darauf im Kasten saß! —

Druckfehler.

Ländlich. Der Bauer freute sich, daß die neue Magd das Futter so gründlich verstand.



Ein kleiner Irrtum.

Herr Bliemchen aus Carant kommt mal wieder nach seinem lieben Dresden und begiebt sich in ein Restaurant, wo Musik gespielt wird. Der Kellner setzt ihm eine Speise vor und läuft eilends davon. Inzwischen steht einer der Spielleute hinter ihm mit 'nem Teller in der Hand. Bliemchen hält ihn für einen Kellner und fragt: „Ach, sagen Sie, mein Vester, was ist Sie denn das —?“

„Fledermaus“, sagt der Spielleute und eilt ebenfalls von dannen.

„Pfui, das esse ich nicht,“ sagt Bliemchen und verläßt das Lokal.

Eine militärische „Nase“.

Oberst (unzufrieden mit den Exerzitten seines Regiments zu den Offizieren): „Meine Herren, ich habe mich gefreut, Sie so wohl zu sehen, das ist aber auch das Ganze, worüber ich mich gefreut habe.“

Kindlich naiv.

Der kleine Pepi: „Nicht wahr, Papa, beim Kaiser wird mit Mahagoniholz geheizt.“

Vater: „Nein, so wie bei uns mit Kohlen.“

Der kleine Pepi: „Aber doch mit Blumenkohlen.“



Seiner Meinung Achtung zu verschaffen, Spielte einer dies und einer das, Doch sie rührten damit bloß die Affen, Ja, für Affen ist das freilich was.

Schließlich konnte Keiner etwas leisten, Weil die Instrumente ganz verstimmt. Drum bedenkt: Es schadet sich am meisten, Wer zu sehr Partei für etwas nimmt.



Braut: „Gustav, Du bist nicht offen, Du verheimlichst mir etwas.“
 Bräutigam: „In der That — wozu sollte ich Dir es auch sagen, daß ich so viele Schulden habe?“

O diese Männer!

Tochter: „Als ich Braut war, da schmeckte meinem Josef alles, was ich kochte; jetzt aber meint er, ich kochte schlecht.“

Mama: „Tröste Dich, Papa that es gerade so.“

Unbedacht.

Dame: „Sie trifft man aber immer auf dem Turf, Herr Baron.“

Baron: „Jawohl, wo Pferde zu sehen sind, dort fehle ich niemals.“

Von seinem Standpunkte aus.

— „Ich glaube, Sie getrauen es sich nicht, mir 100 Mk. zu leihen, das ist eine Feigheit von Ihnen.“

De Sehnsucht.

Herr Deibchen hatt' ä weeches Herz
 Un schwärmd' fer de Eh',
 Doch leider, ach, zu seinem Schmerz
 Sprach jedes Mädch'n: Nee.

Un wenn 'ne Hoffn'gk ihm erstorb,
 Die scheen gesein-sollt' hätt',
 Dann gingt er, goofde sich än Gorb
 Un hingt en iewer'sch Bett.

Un jeder hatt' ä Namenschild
 Un Or'ginalfassong:
 Un manchen klebde ooch ä Bild,
 Uf een' stand zittig: Non! —

Da sah' er uf än Maskenball
 freilein Eilalia,
 Dhat uf zwee Kniee eenen Fall,
 Un sie, sie hauchde: Ja!

Drei Jahre sin verstrichen gaum,
 Daß beede gobuliert;
 De Gerwe sin in Bodenraum
 Vorsichdig längst plaziert.

Doch manchmal backt den Ehemann,
 Er wees es selbst nich wie,
 'Ne Sehnsucht nach den Gerwen an
 Un ihrer Boesie.

Dann steigt er 'nuf simf Trebben hoch,
 Schlieft hinder sich de Dhier'
 Un seifzt ganz leis': „Ach hingt doch ooch
 Eilalia'n ihrer hier!“ Edwin Bornmann.

Die Hauptfrage.

Fremder: „Sie, guter Freund,
 wie lange gehe ich nach Hochheim?“

Bauer: „Hm, wie oft wollens
 denn unterwegs einkehren?“

Unsere Dienstboten.

Mann: „Was ist's denn mit dem
 Essen heute, liebes Hamnchen?“

Frau: „Heute gibt's keines, die
 Köchin mußte zur Schneiderin gehen,
 ihr neues Kleid anprobieren.“

Stark übertrumpft.

Graf: „Meine Ahnen waren schon berühmt, als
 das Haus der Karolinger existierte.“

Herr: „Ja, ja, aber meine Ahnen hatten damals
 schon eine Hypothek darauf.“

Splitter.

Wer da immer frohe Stunden, frohe Zeiten nur erstrebt,
 Denke nur an schlechte Tage, die er einstens hat verlebt.

Der Zylinderhut.

— „Wo haben Sie diesen schäbigen Zylinder auf-
 getrieben?“

— „Den habe ich nicht aufgetrieben, den haben
 mir andere eingetrieben.“

— Kraftverschwendung. —



Vier kräftige Männer schreien in einer Wirtschaft: „Schmeißen wir raus, den Kerl!“

Sehr schwächlicher Mensch: „Aber ich bitte Sie! Einer von Ihnen langt ja dazu schon hinreichend.“

Hochgefühl.

— „Sie lernen in Ihrem Dienst natürlich auch die Telegraphenstangen zu erklettern?“

Soldat des Telegraphen-Bataillons: „Jawohl, wir werden auch im höheren Telegraphendienst ausgebildet.“

Schwer möglich.

Gast (in einem Wirtshause am Nordpol): „Sie, Herr Wirt, das Bier ist zu warm.“

Wirt: „Bedauere sehr, aber das Eis ist gerade ausgegangen.“

Ach so!

Herr: „Meiner älteren Tochter gebe ich 100 000, der Jüngeren 200 000 Mark Mitgift.“

Heiratsvermittler: „Die Jüngere ist wohl Ihre Lieblingstochter?“

Herr: „Nein, aber sie hat einen Buckel!“

Kein Verständnis.

Frau (zum Stubenmädchen): „Haben Sie nicht gehört, daß ich nieste?“

Stubenmädchen: „Jawohl, haben die Gnädige vielleicht einen Schnupfen?“

Im Seebad.

Gatte: „Ich möchte einen Spaziergang machen am Strand.“

Gattin: „Wie, Du willst nicht baden?“

Gatte: „Bin ich denn hierhergekommen um zu baden?“

Sekundärbahngemütlichkeit.

— „Aber da sitzen ja Frauen im Dienstkupee?“

— „Das sind jungverheiratete Bahnbeamtenfrauen, die ihre Männer als Ersatz für die Hochzeitsreise im Dienstkupee begleiten.“

Das Notizbuch.

Das Merkbüchlein, was soll es nützen,
Dem, der verlor, was er besessen!
Wertlos sind diesem die Notizen,
Kuh' bietet ihm nur das Vergessen. A. B.

Guter Rat.

Bankier: „Mein Kassierer ist ein leidenschaftlicher Reiter.“

Herr: „Geben Sie nur acht, daß nicht einmal das Pferd mit ihm durchgeht.“

Begreiflich.

— „Was, Sie wagen sich in das Gedränge, man wird ja dort beinahe erdrückt!“

— „Jawohl, aber mir macht jeder gerne Platz, ich fülle nämlich meine Taschen vorher mit Käschen.“

Preiswettfahrt.



Es steht ein Dreirad einsam
Mit seinem Schicksal versöhnt,
Man hat es beim Wettfahren
Mit dem ersten Preise gekrönt.

Und drinnen im „goldenen Krüge“,
Sein Herr jubelt und singt,
Den Preis, den das Dreirad gewonnen,
Er bis zum Rest vertrinkt.

D. M.



Bräutigam: „Gustav, Du bist nicht offen, Du verheimlichst mir etwas.“
 Braut: „In der That — wozu sollte ich Dir es auch sagen, daß ich so viele Schulden habe?“

O diese Männer!

Tochter: „Als ich Braut war, da schmeckte meinem Josef alles, was ich kochte; jetzt aber meint er, ich kochte schlecht.“

Mama: „Tröste Dich, Papa that es gerade so.“

Unbedacht.

Dame: „Sie trifft man aber immer auf dem Turf, Herr Baron.“

Baron: „Jawohl, wo Pferde zu sehen sind, dort fehle ich niemals.“

Von seinem Standpunkte aus.

— „Ich glaube, Sie getrauen es sich nicht, mir 100 Mk. zu leihen, das ist eine Feigheit von Ihnen.“

De Sehnsucht.

Herr Deibchen hatt' ä weeches Herz
 Un schwärme fer de Eh',
 Doch leider, ach, zu seinem Schmerz
 Sprach jedes Mädchen: Aee.

Un wenn 'ne Hoffnunge ihm erstorb,
 Die scheen gesein-sollt' hätt',
 Dann gingt er, goofde sich än Gorb
 Un hingt en iewer'sch Bett.

Un jeder hatt' ä Namenschild
 Un Originalfassung:
 Un manchen klebde ooch ä Bild,
 Uf een' stand zittrig: Non! —

Da saht er uf än Maskenball
 freilein Eilalia,
 Dhat uf zwee Kniee eenen fall,
 Un sie, sie hauchde: Ja!

Drei Jahre sin verstrichen gaum,
 Daß beede gobuliert;
 De Gerwe sin in Bodenraum
 Vorsichdig längkt plaziert.

Doch manchmal backt den Ehemann,
 Er wees es selbst nich wie,
 'Ne Sehnsucht nach den Gerwen an
 Un ihrer Boesie.

Dann steigt er 'nuf fünf Trebben hoch,
 Schlieft hinder sich de Dhier'
 Un seift ganz leis': „Ach hingt doch ooch
 Eilalia'n ihrer hier!“ Edwin Vormann.

Die Hauptfrage.

Fremder: „Sie, guter Freund,
 wie lange gehe ich nach Hochheim?“

Bauer: „Hm, wie oft wollens
 denn unterwegs einkehren?“

Unsere Dienstboten.

Mann: „Was ist's denn mit dem
 Essen heute, liebes Hamnchen?“

Frau: „Heute gibt's keines, die
 Köchin mußte zur Schneiderin gehen,
 ihr neues Kleid anprobieren.“

Stark übertrumpft.

Graf: „Meine Ahnen waren schon berühmt, als
 das Haus der Karolinger existierte.“

Herr: „Ja, ja, aber meine Ahnen hatten damals
 schon eine Hypothek darauf.“

Splitter.

Wer da immer frohe Stunden, frohe Zeiten nur erstrebt,
 Denke nur an schlechte Tage, die er einstens hat verlebt.

Der Zylinderhut.

— „Wo haben Sie diesen schäbigen Zylinder auf-
 getrieben?“

— „Den habe ich nicht aufgetrieben, den haben
 mir andere eingetrieben.“

— Kraftverschwendung. —



Vier kräftige Männer schreien in einer Wirtschaft: „Schmeißen wir raus, den Kerl!“

Sehr schwächlicher Mensch: „Aber ich bitte Sie! Einer von Ihnen langt ja dazu schon hinreichend.“

Hochgefühl.

— „Sie lernen in Ihrem Dienst natürlich auch die Telegraphenstangen zu erklettern?“

Soldat des Telegraphen-Bataillons: „Jawohl, wir werden auch im höheren Telegraphendienst ausgebildet.“

Schwer möglich.

Gast (in einem Wirtshause am Nordpol): „Sie, Herr Wirt, das Bier ist zu warm.“

Wirt: „Bedauere sehr, aber das Eis ist gerade ausgegangen.“

Ach so!

Herr: „Meiner älteren Tochter gebe ich 100 000, der Jüngeren 200 000 Mark Mitgift.“

Heiratsvermittler: „Die Jüngere ist wohl Ihre Lieblingstochter?“

Herr: „Nein, aber sie hat einen Buckel!“

Kein Verständnis.

Frau (zum Stubenmädchen): „Haben Sie nicht gehört, daß ich nieste?“

Stubenmädchen: „Jawohl, haben die Gnädige vielleicht einen Schnupfen?“

Im Seebad.

Gatte: „Ich möchte einen Spaziergang machen am Strand.“

Gattin: „Wie, Du willst nicht baden?“

Gatte: „Bin ich denn hierhergekommen um zu baden?“

Sekundärbahngemütlichkeit.

— „Aber da sitzen ja Frauen im Dienstupee?“

— „Das sind jungverheiratete Bahnbeamtenfrauen, die ihre Männer als Ersatz für die Hochzeitsreise im Dienstupee begleiten.“

Das Notizbuch.

Das Merkbüchlein, was soll es nützen,
Dem, der verlor, was er befehlen!
Wertlos sind diesem die Notizen,
Ruh' bietet ihm nur das Vergessen. u. s.

Guter Rat.

Bankier: „Mein Kassierer ist ein leidenschaftlicher Reiter.“

Herr: „Geben Sie nur acht, daß nicht einmal das Pferd mit ihm durchgeht.“

Begreiflich.

— „Was, Sie wagen sich in das Gedränge, man wird ja dort beinahe erdrückt!“

— „Jawohl, aber mir macht jeder gerne Platz, ich fülle nämlich meine Taschen vorher mit Käschen.“

Preiswettfahrt.



Es steht ein Dreirad einsam
Mit seinem Schicksal verhöhnt,
Man hat es beim Wettfahren
Mit dem ersten Preise gekrönt.

Und drinnen im „goldenen Krug“,
Sein Herr jubelt und singt,
Den Preis, den das Dreirad gewonnen,
Er bis zum Rest vertrinkt.

Dr. m.

— Ein gelehriges Töchterlein. —



Vater: „Gieb das Buch her! Romane — das ist noch nichts für Dich!“

Bachfisch: „Aber Vater, Du sagst ja selbst immer: Erst die Theorie und dann die Praxis!“

Praktisch.

Herr X.: „Ich muß Sie fragen, weshalb Sie gelegentlich Ihres Geburtstagsfestes den Gästen nur Fische vorsetzen?“

Herr N.: „Beim Fische essen — spricht man nicht.“

==== Zukunftsstraßenreiniger. ====



Eigentümer und verantwortlicher Redakteur: A. Satsek.

Hiezu eine Bellage.

Redakteur: Dr. Waigrün.

Disziplin.

Hauptmann: „Gnädiges Fräulein, möchten Sie mir nicht ein Plätzchen in Ihrem Herzen gönnen?“

Fräulein: „Da sitzt schon ein Leutnant drinnen.“

Hauptmann: „Nun, den kommandiere ich halt 'raus, wenn Sie es wünschen.“

Rasch abgeholfen.

A.: „Ich sage Ihnen, ich habe so viele Sorgen, daß mein Haar täglich grauer wird.“

B.: „Nun, dann benutzen Sie halt ein Haarfärbemittel.“

Leichter Erfolg.

Es versuchen an manchen Meisters Werke,
Gar häufig viel Stümper ihre Stärke.
Und sucht man erst nur nach den Gründen,
Sieht man, sie wollen Beachtung finden.
A. B.

Auch ein Jagdbesuch.

Rittergutsbesitzer: „Da habe ich meine Neffen, die Studenten, zu einem Jagdbesuch eingeladen und nun machen die jungen Herren nur Jagd auf meine Geldbörse.“

Richtige Verteidigung.

Beamter: „Ihr Hund lief herrenlos herum.“

Dame: „Was kann ich dafür, daß ich 'ne Witwe bin!“

Malitiös.

Ged: „Ah, gestern habe ich 'ne kolossale Dummheit gesagt.“

Dame: „Warum gerade gestern?“